

Erinnern wollen, was wir dort und dort
Zusammen ausgeführt. Ich könnte mit
Dir kaufen, daß du Ein Weichmüß' doch
Vor mir gehabt, Ein Abenteuer mir
Doch unterschlagen. — Sa, das könnt' ich, wenn
Ich dich nur säh', und nicht auch mich. — Nun,
Frage!
Von dieser süßen Träumerei ist immer
Doch so viel wahr, daß wir in meinem Herze
Ein Aßad wieder blißen soll. — Du bist
Es doch zufrieden, Ritter?

Tempelherr.

Alles, was
Von dir mir kömmt, — sey was es will, — das sag
Als Wunsch in meiner Seele.

Saladin.

Lass uns das
Ergleich versuchen. — Wirstest du wohl bey mir?
Um mich? — Als Ehrst, als Muselman: gleich

viel!

Im weißen Mantel, oder Samerkont;

Im Zulkan, oder deinem Sitze: wie

Du willst! gleich viel! Ich habe nie verlangt,

Daß allen Vätern Eine Hinde wackle.

Tempelherr.

Sonst wüßst du wohl auch schwerlich, der du bist:
Der Held, der lieber Gottes Härter wäre.

Saladin.

Nun denn; wenn du nicht schlechter von mir denkst:
So wären wir ja halb schon richtig.

Tempelherr.

Gang!

Saladin (ihm die Hand küssend.)

Ein Wort?

Tempelherr (einstimmend.)

Ein Mann! — Hiermit empfangen mehr,

Als du mir nehmen konntest. Gang der Deine!

Saladin.

Da viel Gewinn für einen Tag! zu viel! —
Kann er nicht mit?

Tempelherr.

Wer?

Saladin.

Nachan.

Tempelherr (heftig.)

Nein. Ich kann

Wen.

Saladin.

Wesh eine That von dir! Und wesh

Ein weisses Glück, daß eine solche That
 Zum Besten eines solchen Mannes ausföhlug!
 Sempetherr.

Sa, ja!

Saladin.

So fast? — Nein, junger Mann! wenn Gott
 Was Gutes durch uns thut, muß man so fast
 Nicht seyn! — Selbst aus Bescheidenheit so fast
 Nicht scheinen wollen!

Sempetherr.

Daß doch in der Welt
 Ein jedes Ding so manche Seiten hat! —
 Von denen oft sich gar nicht denken läßt,
 Wie sie zusammen passen!

Saladin.

Nur immer an die best, und preise Gott!
 Der weiß, wie sie zusammen passen. — Aber,
 Wenn du so schwierig seyn willst, junger Mann:
 So werd' auch ich ja wohl auf meiner Hut
 Mich mit dir halten müssen? Leider bin
 Auch ich ein Ding von vielen Seiten, die
 Oft nicht so recht zu passen scheinen mögen.

Sempetherr.
 Das schmerzt! — Denn Argwohn ist so wenig sonst
 Mein Fehler. —

Saladin.

Nun, so sage doch, mit wem
 Du's hast? — Es schien ja gar, mit Nathan. Wie?
 Auf Nathan Argwohn? du? — Erklär' dich! sprich!
 Komm, gib mir deines Vertrauns erste Probe.

Sempetherr.

Ich habe wider Nathan nichts. Ich jürn'
 Allein mit mir. —

Saladin.

Und über was?

Sempetherr.

Daß mir

Geträumt, ein Jude kenn' auch wohl ein Jude
 Zu seyn vermögen, daß mir während so
 Geträumt.

Saladin.

Geraus mit diesem wachen Traume!

Sempetherr.

Du weißt von Nathans Tochter, Sultan. Was
 Ich für sie that, das that ich, — weil ich's that.
 Du sehs, Dank einguernten, wo ich ihn
 Nicht säete, verschmäht' ich Tag für Tag

Das Mädchen noch ein Wahl zu sehn. Der Vater
 War fern; er kömmt; er hört; er sucht mich auf;
 Er dankt; er wünscht, daß seine Tochter mir
 Gefallen möge; spricht von Auslicht, spricht
 Von heitern Fernen. — Nun, ich lasse mich
 Beschwozen, komme, sehe, finde wirklich
 Ein Mädchen . . . Ah, ich muß mich schämen,
 Eulien! —

Saladin.

Dich schämen? — Daß ein Judeumädchen auf
 Dich Eindruck machte: doch wohl nimmermehr?

Tempelherr.

Daß diesem Eindruck, auf das liebliche
 Gesicht des Vaters hin, mein wahes Herz
 So wenig Widerstand entgegen setzte! —
 Ich Trost! ich sprang zum zweyten Wahl ins Feuer. —
 Denn nun ward ich, und nun ward ich verschmäht.

Saladin.

Verschmäht?

Tempelherr.

Der weise Vater schlägt nun wohl
 Mich platter Dinge nicht aus; der weise Vater
 Muß aber doch sich erst erkunden, erst
 Bestimmen. Allerdings! That ich denn das
 Nicht auch? Gewundene, besann ich denn

Mich erst nicht auch, als sie im Feuer schrie? —
 Zurück! bey Gott! Es ist doch gar was Schöners,
 So weise, so bescheiden seyn!

Saladin.

Nun, nun!

So sieh doch einem Asten etwas nach.
 Wie lange können seine Weigerungen
 Denn dauern? Wird er denn von dir verlangen,
 Daß du erst Jude werden sollst?

Tempelherr.

Wer weiß!

Saladin.

Wer weiß? — der diesen Nathan besser kennt.

Tempelherr.

Der Ubergang, in dem wir aufgewachsen,
 Verliert, auch wenn wir ihn erkennen, darinn
 Doch seine Macht nicht über uns. — Es sind
 Nicht alle frey, die ihrer Ketten spotten.

Saladin.

Ehr reich bemerkt! Doch Nathan wahrlich, Na-
 than . . .

Tempelherr.

Der Ubergang schimmert ist, den seinen
 Für den ertäglichen du halten . . .

Saladin.

Maz

Wohl sehn! Doch Nathan . . .
Zempelherr.

Dem allein
Die blinde Menschheit zu vertrauen, bis
Sie hellern Wahrheitstag gewöhnt; der
Mlein . . .

Saladin.

Gut! Aber Nathan! — Nathans Loos
Ist diese Schwachheit nicht.

Zempelherr.

So dacht' ich auch! —
Wenn gleichwohl dieser Zustand aller Menschen
So ein gemeiner Jude wäre, daß
Er Christenfinder zu bekommen suchte,
Um sie als Juden aufzuziehn: — wie dann?

Saladin.

Wer sagt ihm so was nach?

Zempelherr.

Das Mädchen selbst,
Mit welcher er mich kennt, mit deren Hofnung
Er gern mir zu bejahen sehene, was
Ich nicht umsonst für sie gethan soll haben: —

Saladin.

Das er

Dem ungeschicket dir nicht geben wollte?
Zempelherr. (rühlig.)

Woll' oder wollte nicht! Er ist entdeckt.
Der tolerante Schwärzer ist entdeckt!
Ich werde hinter diesen jüdischen Wolf,
Im phyllosophischen Schafpelz, Kunde schon
Zu bringen wissen, die ihn jaulen lassen!

Saladin (ernst).

Seh ruhig, Christ!

Zempelherr.

Was? ruhig Christ? — Wenn Sals'
Und Mufelmann, auf Jud', auf Mufelmann
Besehen: soll allein der Christ den Christen
Nicht machen dürfen?

Saladin (noch ernster).

Ruhig, Christ!

Zempelherr (gefaßt).

Ich fühle
Des Wortwurfs ganze Saft, — die Saladin
In diese Sitze preßt! Ah, wenn ich wüßte,

Die Afsad, — Afsad fih an meiner Stelle
Hierbey genommen hätte!

Safadin.

Nicht viel beffer! —
Vermuthlich, ganz fo drauffend! — Doch, wer hat
Denn dich auch schon gelehret, mich fo wie er
Mit Einem Worte zu befehen? — Freylich,
Wenn alles fih verhält, wie du mir fageft:
Kann ich mich felber kaum in Rathen finden. —
Indeß, er ift mein Freund, und meiner Freunde
Muß keiner mit dem andern hadern. — Laß
Dich weifen! Geh bedachtsam! Ob ihu nicht
Sofort den Schwärmern deines Pöbels preis!
Verfchweig, was deine Geiftlichkeit, an ihm
Zu rächen, mir fo nahe legen würde!
Geh keinem Juden, keinem Mufelmanne
Zum Troh, ein Ehrift!

Tempelherr.

Doch Dank der Buntbegier des Patriarchen,
Deß Werkzeug mir zu werden graute!

Safadin.

Du kommst zum Patriarchen eher, als
Zu mir?
Wie?

Tempelherr.

Im Sturm der Leidenschaft, im Wirbel
Der Unenfchloffenheit! — Verzeih! — Du wirft
Von deinem Afsad, fürcht' ich, ferner nun
Nichts mehr in mir erkennen wollen.

Safadin.

Wär'

Es dieß Durdft nicht feltft! Mich dünkt, ich weiß,
Aus welchen Fehlern unfre Jugend keimt.
Pflög' diefe ferner nur, und jene sollen
Rey mir die wenig fchaden. — Aber geh!
Such du nun Rathen, wie er dich gefucht;
Und bring' ihn her. Ich muß euch doch zufammen
Verhängen. — Wär' um das Mädchen die
Im Ernst zu thun: fey ruhig. Sie ift dein!
Auch foll es Rathen schon empfinden, daß
Er ohne Schweinekeiß ein Ehriftensind
Erjchieden dürfen! — Geh!

(Der Tempelherr geht ab, und Sittah verläßt den Sopha.)

Fünfter Auftritt.

Safadin. Sittah.

Sittah.

Ganz fonderbar!

Saladin.

Wett, Sittah? Muß mein Afsad nicht ein Eraber,
Ein schöner junger Mann gewesen seyn?

Sittah.

Wenn er so war, und nicht zu diesem Bilde
Der Tempelherr vielmehr gefessen! Aber
Wie haß du doch vergessen können, dich
Nach seinen Aftern zu erkundigen?

Saladin.

Und insbesondre woßt nach seiner Mutter?
Ob seine Mutter hier zu Lande nie
Gewesen sey? — Nicht wahr?

Sittah.

Das machst du gut!

Saladin.

O, möglicher war mirs! Denn Afsad war
Vey hübschen Christendamen so willkommen,
Auf hübsche Christendamen so erwicht,
Daß ein Afsad gar die Rede ging. — Nun, nun;
Man spricht nicht gern davon. — Wenig; ich hab'
Sich wieder! — will mit allen seinen Sehern,
Mit allen Lannen seines weichen Herzens
Sich wieder haben! — O! das Mädchen muß
Sich Nathan geben, Meinst du nicht?

Sittah.

Sich geben?

Sich lassen!

Saladin.

Außerdem! Was hätte Nathan,
So bald er nicht ihr Vater ist, für Recht
Auf sie? Wer ihr das Leben so erbieht,
Sritt einzig in die Rechte des, der ihr
Es gab.

Sittah.

Wie also, Saladin? wenn du
Nur gleich das Mädchen zu dir nimmst? Sie nur
Dem unrechtmäßigen Besitzer gleich
Entzögst?

Saladin.

Wäre das wohl Noth?

Sittah.

Noth nun
Noth eben nicht! — Die liebe Neube gier
Irecht mich allein, dir diesen Rath zu geben;
Denn von gewissen Kräutern mag ich gar
Zu gern, so bald wie möglich, wissen, was
Sie für ein Mädchen lieben können.

Saladin.

Nun,

So schick und laß sie hofien.

Sittah.

Darf ich, Bruder?

Saladin.

Nur schöne Nathans! Nathan muß durchaus
Nicht glauben, daß man mit Gewalt ihn von
Ihr trennen wolle.

Sittah.

Sorge nicht.

Saladin.

Und ich,

Ich muß schon selbst sehn, wo Allah bleibt.

Sechster Auftritt.

Szene: die offene Thür in Nathans Hause, gegen die Säulen
zu; wie im ersten Aufzuge des ersten Aufzuges.

Ein Schritt her Waaren und Kostbarkeiten liegt ausgebreitet,
deren eben daselbst geduldet wird.

Nathan. Daja.

Daja.

O, alles herrlich! alles ausserlesen!

O, alles — wie nur Ihr es geben könnt.

Wo wird der Silberstoff mit goldnen Ranken
Gemacht? Was kostet er? — Das nenn' ich noch
Ein Brautkleid! Keine Königin verlangt
Es besser.

Nathan.

Brautkleid? Warum Brautkleid eben?

Daja.

Se nun! Ihr dachtet daran freylich nicht,
Als Ihr ihn kauftet. — Aber wahrlich, Nathan,
Der und kein andrer muß es seyn! Er ist
Zum Brautkleid wie bestellt. Der weiße Grund:
Ein Bild der Unschuld; und die goldnen Ströme,
Die aller Orten diesen Grund durchschängeln:
Ein Bild des Reichthums. Seht Ihr? Avertiecht!

Nathan.

Was wissest du mir da? von wessen Brautkleid
Einnbildereist du mir so geseht? Wiß du
Denn Recht?

Daja.

Ich?

Nathan.

Nun, wer denn?

Daja.

Ich? — lieber Gott!

Nathan.

Wer denn? Von wessen Brautkleid sprichst du denn? —

Das alles ist ja dein, und keiner andern.

Daja.

Ist mein? Soll mein seyn? Ist für Kecha nicht?

Nathan.

Was ich für Kecha mitgebracht, das liegt

In einem andern Balken. Mach! nimm weg!

Trag deine Ehebensachen fort;

Daja.

Verflucht!

Rein, wären es die Kofferkisten auch

Der ganzen Welt! Nicht rühr' an! wenn Ich mir

Vorher nicht schwört, von dieser einzigen

Uelegenheit, dergleichen Euch der Himmel

Nicht zwey Mahl schicken wird, Gebrauch zu machen.

Nathan.

Gebrauch? von was? — Uelegenheit? wozu?

Daja.

O, stellt Euch nicht so fremd! — Mit kurzen Worten:

Der Tempelherr sieht Kecha; gebt sie ihm!

So hat doch einmahl Eure Sünde, die

Ich länger nicht verschweigen kann, ein Ende.

So kommt das Mädchen wieder unter Christen:

Wird wieder, was sie ist; ist wieder, was
Sie war: und Ich, Ich hab' mit all dem Guten,
Das wie Euch nicht genug verstanten können,
Nicht Feuerfischen bloß auf Euer Haupt
Gesammelt.

Nathan.

Doch die alte Leier wieder? —

Mit einer neuen Saite nur bezogen,

Die, fürcht' ich, weder stimmt noch hält.

Daja.

Wie so?

Nathan.

Mir wär' der Tempelherr schon recht. Ihm gönnt'

Ich Kecha mehr als einem in der West.

Alein . . . Nun, habe nur Geduld!

Daja.

Geduld?

Geduld, ist Eure alte Leier nun

Wohl nicht?

Nathan.

Nur wenig Sage noch Geduld! . . .

Sieh doch! — Wer kommt denn dort? Ein Klosters
bruder?

Oh, frag' ihn, was er will,

Sessing's Nathan.

D 41a.

Was wird er wollen?

(Er geht auf ihn zu und fragt.)

Nathan.

So gib! — und eh' er bittet. — (Wüßt' ich nur
 Dem Tempelherrn erst bezaufkommen, ohne
 Die Krone meiner Krugler ihm zu sagen!
 Denn wenn ich sie ihm sag', und der Verdacht
 Ist ohne Grund; so hab' ich ganz umsonst
 Den Vater auf das Spiel gesetzt.) — Was ist's?

D 41a.

Er will Euch sprechen.

Nathan.

Nun, so laß ihn kommen;

Und geh' indeß.

Siebenter Auftritt.

Nathan. Der Klosterbruder.

Nathan.

(Ich bliebe Nechas Vater

Doch gar zu gerit! — Zwar kann ich's denn nicht
 bleiben,

Auch wenn ich aufhör' es zu heißen? — Ihr,

Ihr secht' wech' ich's doch immer auch noch heißen.

Wenn sie erkennt, wie gern ich's wäre.) — Geh! —
 Was ist zu Euren Diensten, frommer Bruder?

Klosterbruder.

Nicht eben viel! — Ich freue mich, Herr Nathan,
 Euch amnoch wohl zu sehn.

Nathan.

So kennt Ihr mich?

Klosterbruder.

Se nun, wer kennt Euch nicht? Ihr habt so manchem
 Da Euren Namen in die Hand gedrückt.

Er sieht in meiner auch, seit vielen Jahren.

Nathan (nach seinem Beutel sehend.)

Kommt, Bruder, kommt; ich frick' ihn auf.

Klosterbruder.

Habt Dank!

Ich wüß' es Ärenen sehn; nehme nichts. —
 Wenn Ihr mir nur erlauben wollt, ein wenig
 Euch meinen Namen aufzusuchen. Denn
 Ich kann mich rühmen, auch in Eure Hand
 Etwas gelegt zu haben, was nicht zu
 Verachten war.

Nathan.

Verzeiht! — Ich schäme mich. —
 Sagt, was? — und nehmt zur Duse nebenfach
 Den Werth desselben von mir an.

S 2

Klosterbruder.

Hört doch

Vor allen Dingen, wie ich selber nur
 Erst heut an dieß mein Euch vertrautes Pfand
 Erinnerung.

Nathan.

Mir vertrautes Pfand?

Klosterbruder.

Vor kurzem saß ich noch als Eremit

Auf Quarantana, unweit Jericho.

Da kam arabisch Raubgesindel, brach

Mein Gotteshäuschen ab, und meine Beise,

Und schleppte mich mit fort. Zum Glück enkalt

Ich noch, und floh hierher zum Patriarchen,

Um mir ein andres Plätzchen auszuwählen,

Wos ich meinem Gott in Einsamkeit

Bis an mein festig Ende dienen könne.

Nathan.

Ich steh auf Kothien, guter Bruder. Macht

Es kurz. Das Pfand! das mir vertraute Pfand!

Klosterbruder.

Sogleich, Herr Nathan. — Nun, der Patriarch

Versah mir eine Stubeley auf Thabor,

So bald als eine leer, und hieß unwillig

Im Kloster mich als Latenbruder bleiben.

Da bin ich jetzt, Herr Nathan; und verlange
 Des Tags wohl hundert Mahl auf Thabor. Denn
 Der Patriarch braucht mich zu allerley,
 Wovor ich großen Ekel habe. Zum
 Crempel:

Nathan.

Macht, ich bitt' Euch!

Klosterbruder.

Nun, es kömmt! —

Da hat ihm jemand heut' ins Ohr gefleht:

Es lebe hier herum ein Jude, der

Ein Christenkind als seine Tochter sich

Erzöge.

Nathan (erschrocken)

Wie?

Klosterbruder.

Hört mich nur aus! — Indem

Er mir nun aufrägt, dießem Juden, stracks

Wo möglich, auf die Spur zu kommen, und

Gewaltig sich ob eines solchen Verbrechs

Erwärt, der ihm die wahre Sünde wider

Den heiligen Geist bedünkt; — das ist, die Sünde,

Die aller Sünden größte Sünd' uns gilt,

Nur daß wir, Gott sey Dank, so recht nicht wissen,

Worin sie eigentlich besteht! — da wagt

Mit ein Mahl mein Gewissen auf, und wie
 fällt bey, ich könnte selber wohl vor Zeiten
 Da dieser unverzeihlich großen Sünde
 Gelegenheit gegeben haben. — Sägt:
 Hat Euch ein Reittrecht nicht vor achtzehn Jahren
 Ein Töchterchen gebracht von wenig Wochen?

Nathan.

Wie das? — Nun freulich — allerdings. —
 Klosterbruder.

Sy, seht
 Mich doch recht an! — Der Reittrecht, der bin ich.

Nathan.

Seyd Ihr?

Klosterbruder.

Der Herr, von welchem ichs Euch brachte,
 War, — ist mir recht, — ein Herr von Silneck. —

Wolf

Von Silneck!

Nathan.

Nichtig!

Klosterbruder.

Woll die Mutter kurz
 Vorher gestorben war, und sich der Vater
 Nach, — mein' ich, — Gassa pöblich werfen mußte,
 Wohin das Wüthenen ihm nicht folgen konnte:

So laund' ers Euch. Und traf ich Euch damit
 Nicht in Darum?

Nathan.

Ganz recht!

Klosterbruder.

Es war' sein Wünder,
 Wenn mein Gedächtniß mich betrög'. Ich habe
 Der braven Herrn so viel gehabt, und dießem
 Hab' ich nur gar zu kurze Zeit gedient.

Er bliß bald drauf bey Ascalon, und war
 Wohl sonst ein lieber Herr.

Nathan.

Ja wohl! ja wohl!
 Dem ich so viel, so viel zu danken habe!

Der mehr als ein Mahl mich dem Schwert entriß!
 Klosterbruder.

O laßn! so weid't Ihr seines Töchterchens
 Euch um so lieber angenommen haben.

Nathan.

Das könnt Ihr denken.

Klosterbruder.

Nun, wo ist es denn?

Es ist doch wohl nicht etwa gar gestorben? —
 Laßt's lieber nicht gekorkten sehn! — Wenn sonst

Nur Niemand um die Sache weiß: so hat
Es gute Wege.

Nathan.

Hat es?

Klosterbruder.

Trant mir, Nathan!

Demm seht, ich denke so! Wenn an das Gute,

Das ich zu thun vermeine, gar zu nah

Was gar zu Schlimmes drängt: so thur' ich lieber

Das Gute nicht; weil wir das Schlimme zwar

So ziemlich zuverlässig kennen, aber

Bei weitem nicht das Gute. — War ja wohl

Natürlich; wenn das Christkinderchen

Recht gut von Euch erzogen werden sollte:

Daß Ihn's als Euer eigen Löcherchen

Ergötzt. — Das hättet Ihr mit aller Lieb'

Und Treue nun gethan, und müßtet so

Belohnet werden? Das will mir nicht ein!

Oh freilich, klüger hättet Ihr gethan,

Wenn Ihr die Christinn durch die äwige Hand

Als Christinn aufzuziehen lassen; aber

So hättet Ihr das Kindchen Eures Freund's

Auch nicht geteibt. Und Kinder brauchen Liebe,

Wär's eines weiden Thieres Lieb' auch nur,

In solchen Sachen mehr, als Christenthum.

Dem Christenthume hat's noch immer Zeit.

Wenn nur das Mädchen sonst gesund und freimü-

thor Euren Augen aufgewachsen ist,

So blieds vor Gottes Augen, was es war. —

Und ist denn nicht das ganze Christenthum

Aufs Judenthum gebaut? Es hat mich oft

Wägert, hat mir Thränen gung gekostet,

Wenn Christen gar so sehr vergessen konnten,

Daß unser Herr ja selbst ein Jude war.

Nathan.

Ihr, guter Bruder, müßt mein Fürsprach sehn,

Wenn Haß und Gleichnerer sich gegen mich

Erheben sollten — wegen einer That —

Ah, wegen einer That! — Nur Ihr, Ihr sollt

Sie wissen! — Nehmt sie aber mit ins Grab!

Noch hat mich nie die Gerechtigkeit verführt,

Sie jemand andern zu erzählen. Euch

Allen erzähl' ich sie. Der frommen Einsait

Versteht, was sich der gottergebne Mensch

Für Thaten abgewinnen kann.

Klosterbruder.

Ihr seht

Gerührt, und Euer Auge sieht voll Wasser?

Nathan.

Ihr tragt mich mit dem Kinde zu Darun.
Ihr wißt wohl aber nicht, daß, wenig Tage
Zuvor, in Gath die Christen alle Juden
Mit Weis und Kind ermordet hatten; wißt
Mich nicht, daß unter diesen meine Frau
Mit sieben hoffnungslosen Söhnen sich
Befunden, die in meines Bruders Hause,
Zu dem ich sie geschickt, insgesammt
Verbreunen mußten.

Klosterbruder.

Ungerechter!

Nathan.

Als

Ihr kauft, hatt' ich drey Tag' und Näch' in Ach'
Und stand vor Gott gelegen und geweint. —
Geweiht? Denher mit Gott auch wohl gerechiet,
Gezünt, getödt, mich und die Welt verwünscht,
Der Christenzeit den unveröhnlichsten
Haß zugeschwendet. —

Klosterbruder.

Ach! Ich glaud's Euch wohl!
Nathan.

Doch nun kam die Vermunft unmäßig wieder.
Sie sprach mit launster Stimme: »Und doch ist Gott!

Doch war auch Gottes Rathschluss das! Wohlan!

Kommt! übe, was du längst begriffen hast;

Was sicherlich zu üben schwerer nicht,

Als zu begreifen ist, wenn du nur willst.

Gieh auf! — Ich stand; und rief zu Gott: ich will,

Wißt Du nur, daß ich will! — Indem steigt Ihr

Vom Pferd', und überreichtet mir das Kind,

In Euren Mantel eingehüllt. — Was Ihr

Mir damals sagtet, was ich Euch: hab' ich

Vergessen. So viel weiß ich nur: ich nahm

Das Kind, trugs auf mein Lager, küßt' es, warf

Mich auf die Knie, und schlochte: Gott! auf sieben

Doch nun schon Eines wieder!

Klosterbruder.

Nathan! Nathan!

Ihr seyd ein Christ! — Den Gott, Ihr seyd ein

Christ!

Ein besser Christ war nie!

Nathan.

Woh! uns! Denn, was

Mich Euch zum Christen macht, das macht Euch nie

Zum Juden! — Aber laßt uns länger nicht

Einander nur erweichen. Hier braucht's That!

Und ob mich hundertfache Liebe schon

Bald an dieß einzige fremde Mädchen band;

Ob der Gedanke mich schon tödtet, daß
Ich meine sieben Söhne in ihr aufs neue
Besessenen soll: — wenn sie von meinen Händen
Die Vorsicht wieder fordert, — ich gehorche!

Klosterbruder.

Nun vollends! — Eben das bedacht' ich mich
So viel, Euch anzurathen! Und so hats
Euch Euer guter Geist schon angerathen!

Nathan.

Nur muß der erste beste mir sie nicht
Entreiffen wollen!

Klosterbruder.

Nein gewiß nicht!

Nathan.

Wer
Auf sie nicht größte Rechte hat, als ich,
Muß frühere zum mindsten haben. —
Klosterbruder.

Freilich!

Nathan.

Die ihm Natur und Blut ertheilen.
Klosterbruder.

Es

Wein' ich es auch!

Nathan.

Denn nennt mir nur geschwind
Den Mann, der ihr als Bruder oder Sohn,
Als Vetter oder sonst als Sipp verwandt:

Ihm will ich sie nicht vorenthalten, — sie,

Die jedes Hauses, jedes Glaubens Bierde

Zu seyn erschaffen und ergoßet ward. —

Ich hoff', Ihr wißt von diesem Euren Herrn,

Und dem Geschlechte dessen mehr als ich.

Klosterbruder.

Das, guter Nathan, wohl nun schwerlich! — Denn

Sie habt ja schon gehört, daß ich nur gar

Zu kurze Zeit bey ihm gewesen.

Nathan.

Wisse

Ihr denn nicht wenigstens, was für Geschlechts

Die Mutter war? — War sie nicht eine Stauffin?

Klosterbruder.

Wohl möglich! — Ja, mich dünkt.

Nathan.

Sieß nicht ihr Bruder

Genrad von Stauffen? — und war Tempelherr?

Klosterbruder.

Wenn nichts nicht treugt. Doch halt! Da fällt mir
ein.

Daß ich vom seligen Herrn ein Büchleichen
Noch hab'. Ich sog's ihm aus dem Busen, als
Wir ihn bey Arafon verscharren.

Nathan.

Nun?

Klosterbruder.

Es sind Gebethe drin. Wir nennen's ein
Brevier. — Das, dacht ich, kann ein Christenmenschen
In wohl noch brauchen. — Ich nun freysich nicht. —
Ich kann nicht lesen. —

Nathan.

Seht nichts! — Nur zur Sache.

Klosterbruder.

In diesem Büchleichen sehn vorn und hinten,
Wie ich mir sagen lassen, mit des Herrn
Selbsteigner Hand, die Angehörigen
Von ihm und ihr geschrieben.

Nathan.

O erträuch!

Geht! lauft! hohlt mir das Büchleichen. Geschwind!
Ich bin bereit mit Gold es aufzuwägen;
Und tausend Dank dazu! Eilt! lauft!

Klosterbruder.

Recht gern!

Es ist Irasich aber, was der Herr
Hineingeschrieben.

Nathan.

Einrecht! Nur her! —

Gott! wenn ich doch das Mädchen noch behalten,
Und einen solchen Eidam mit damit
Erkaufen könnte! — Schwerlich wohl! — Nun, fall
Es aus, wie's will! — Wer mag es aber denn
Bewesen seyn, der sey dem Patriarchen
So etwas angebracht? Das muß ich doch
Zu fragen nicht vergessen. — Wenn es gar
Von Dala käme!

Achter Auftritt.

Dalia. Nathan.

Dalia (sing. und wegend)

Denkt doch, Nathan!

Nathan.

Nun?

Dalia.

Das arme Kind erschrockt wohl recht darüber!

Da schickt . . .

Nathan.

Der Patriarch?

D a i a.

Prinzessin Sittah . . . Des Sultans Schwester,

N a t h a n.

Nicht der Patriarch?

D a i a.

Nein, Sittah! — Hört Ihr nicht? — Prinzessin

Sittah

Schickt her, und läßt sie zu sich hohlen.

N a t h a n.

Wen?

Läßt Necha hohlen? — Sittah läßt sie hohlen? —

Run: wenn sie Sittah hohlen läßt, und nicht

Der Patriarch . . .

D a i a.

Wie kommt Ihr denn auf den?

N a t h a n.

So hast du kürzlich nichts von ihm gehört?

Gewiß nicht? Auch ihm nichts gesagt?

D a i a.

Ich? ihm?

N a t h a n.

Wo sind die Boten?

D a i a.

Vorn.

N a t h a n.

Ich will sie doch

Nur Vorsicht selber sprechen. Kommt! — Wenn nur

vom Patriarchen nichts dahinter ist. (Ab.)

D a i a.

Und ich — ich fürchte ganz was anders noch.

Was gilt's? die einzige vermeinte Tochter

So eines reichen Juden war' auch wohl

Für einen Muselman nicht übel. — Hui,

Der Tempelherz ist drum; ist drum, wenn ich

Den zweiten Schritt nicht auch noch wage: nicht!

Auch ihr noch selbst entdeckte, wer sie ist! —

Getrost! Laß mich den ersten Angendlick,

Den ich allein sie habe, dazu brauchen!

Und der wird sein: — vielleicht nun eben, wenns

Ich sie begleite. So ein erster Witz

Kann unterweges wenigstens nicht schaden.

Sa, ia! Nur zu! Jetzt oder nie! Nur zu!

(Ihm nach.)

Günster Aufzug.

Erster Auftritt.

Scene: Das Zimmer in Saladin's Harem, in welches die Frau erst mit Geld gezogen worden, die noch zu sehen sind.

Saladin, und bald darauf erschöpfte Mameluken.

Saladin (im Besinnenden).

Da steht das Geld nun noch! Und niemand weiß
Den Derrisch aufzufinden, der vermuthlich

Uns Schachrett irgendwo gerathen ist,

Das ihn wohl seiner selbst vergessen macht; —

Warum nicht meiner? — Nun, Geduld! — Was
gibts?

Ein Mameluk.

Gewünschste Nachricht, Sultan! Freude, Sultan!..

Die Karawane von Kahira kommt,

Ist glücklich da, mit siebenhundertem

Tribut des reichen Nis.

Saladin.

Brau, Gehhin!

Du bist mir wahrlich ein willkommenes Bothe! —

So! endlich einmal! endlich! — Habe Dank

Der guten Zeitung.

Mameluk (wachtend).

(Nun? nur her damit!)

Saladin.

Was wartest du? — Geh nur wieder.

Mameluk.

Dem Willkommenen

Sonst nichts?

Saladin.

Was denn noch sonst?

Mameluk.

Dem guten Vorheren

Kein Nothendrot? So wär' ich ja der Erste,

Den Saladin mit Worten abzulohnen,

Doch endlich lernte! Auch ein Ruhm! — der Erste

Mit dem er ankerte.

Saladin.

So nimm dir nur

Dort einen Sessel.

Mameluk.

Nein, nun nicht! Du kannst
Mir sie nun alle schenken wollen.

Saladin.

Trotz! —

Komm her! Da hast du gleich. — Im Ernst? er
geht?

Ichut mirs an Edelmann zuvor? — Denn sicher
muß ihm es saurer werden, auszusprechen,

Als mir zu gehen. — Ibrahim! — Was kommt

Mir denn auch ein, so kurz vor meinem Abritte

Auf einmal ganz ein andrer sehr zu wollen? —

Was Saladin als Saladin nicht werden?

So mußt er auch als Saladin nicht leben.

Ein zweyter Mameluk.

Nun, Sultan! . . .

Saladin.

Wenn du mir zu melden kommst . . .

Zweyter Mameluk.

Dass aus Ägypten der Transport nun da!

Saladin.

Sch weiß schon.

Zweyter Mameluk.

Kam ich doch zu spät!

Saladin.

Warum

Zu spät? — Da nimm für deinen guten Willen
Der Deufel einen oder zwei.

Zweyter Mameluk.

Nacht dreß!

Saladin.

Ja, wenn du rechnen kannst! — So nimm sie nur.

Zweyter Mameluk.

Es wird wohl noch ein Dittler kommen, — wenn
Er anders kommen kann.

Saladin.

Wie das?

Zweyter Mameluk.

Se nun!

Er hat auch wohl den Hals gebrochen. Denn,

Sobald wir dreß der Ankunft des Transportes

Bersichert waren, sprengte jeder freiß

Danon. Der Verderbe, der stirzt, und so

Komm' ich nun vor, und bleiß' auch vor, bis in

Die Stadt, wo aber Ibrahim, der Lecker,

Die Sassen besser kennt.

Saladin.

O der Gefürzte!

Stund, der Gefürzte! — Reiß' ihm doch entgegen.

Zweiter Mameluk.

Das werd' ich ja wohl thun! — Und wenn er lebt,
So ist die Hälfte dieser Beutel sein.

(Geht ab.)

Saladin.

Sieh, wach ein guter edler Kerl auch das! —
Wer kann sich solcher Mameluken rühmen?
Und wär' mir denn zu denken nicht erlaubt,
Dass sie mein Beyspiel bilden helfen? Fort
Mit dem Gedanken, sie zu guter Letzt
Noch an ein anders zu gewöhnen; . . .

Ein dritter Mameluk.

Eufkan! . . .

Saladin.

Bist du's, der fürzte?

Dritter Mameluk.

Nein. Ich melde nur,
Dass Emir Mansor, der die Karavane
Geführt, vom Pferde steigt . . .

Saladin.

Da ist er ja! —
Bring' ihn! Geßwind! —

Dreyter Auftritt.

Emir Mansor. Saladin.

Saladin.

Willkommen, Emir! Nun,
Wie ist's gegangen? — Mansor, Mansor, hast
Uns lange warten lassen!

Mansor.

Dieser Brief
Berichtet, was dein Abküssen erst
Für Urruy' in Ibedais dämpfen müssen,
Oh wir es wagen durften abgesehen.
Den Zug darauf hab' ich beschleuniget
So viel, wie möglich war.

Saladin.

Ich glaube dir!

Und nimm nur, guter Mansor, nimm sogleich, . . .
Du thust es aber doch auch gern? . . . nimm frische
Bedeckung nur sogleich. Du mußt sogleich
Noch weiter! mußt der Geber größern Theil
Auf Libanon zum Vater bringen.

Mansor.

Gern!

Sehr gern!

Saladin.

Und nimm dir die Bedeckung ja
Nur nicht zu schwach! Es ist um Ekanon
Nicht alles mehr so sicher. Hoffst du nicht
Gehört? Die Tempelherrn sind wieder reg.
Euy wohl auf deiner Hut! — Komm nur! Wo hält
Der Zug? Ich will ihn sehn, und alles selbst
Betreiben. Ihr! Ich bin sodann bei Eittab.

Dritter Auftritt.

Scena: die Palmen vor Nathans Haus, wo der Tempel
herr auf und nieder geh.

Sus Haus nun will ich einmahl nicht. — Er wird
Sich endlich doch wohl sehen lassen! — Man
Demerke mich ja sonst so bald, so gern! —
Wills noch erleben, daß er sich verbittet,
Vor seinem Hause mich so fleißig finden
Zu lassen. — Him! — Ich bin doch aber auch
Sehr ärgerlich. — Was hat mich denn nun so
Erstittet gegen ihn? — Er sagte ja:
Noch schläg' er mir nichts ab, Und Saladin
Hats über sich genommen, ihn zu stimmen. —
Wie? sollte wirklich wohl in mir der Christ
Noch tiefer wissen, als in ihm der Jude? —

Wer kennt sich recht! Wie könnt' ich ihm denn sonst
Den kleinen Raub nicht gönnen wollen, den
Er sich zu solcher Angelegenheit
Gemacht, den Christen abzuliegen? — Freylich
Kein kleiner Raub, ein solch Geschöpf! — Geschöpf?
Und wissen? — Doch des Sclaven nicht, der auf
Des Lebens öden Strand den Floß gekloßt,
Und sich davon gemacht? Des Künstlers doch
Wohl mehr, der in dem hingeworfenen Blocke
Die göttliche Gestalt sah dachte, die
Er dargefleht? — Ach! Nath's wahrer Vater
Bleibt, trotz dem Christen, der sie schenkte, — bleibe
In Ewigkeit der Jude. — Wenn ich mir
Sie lediglich als Christendinne denke,
Sie sonder alles das mir denke, was
Aßeln ihr so ein Jude geben konnte; —
Sprich, Herr, — was wär' an ihr, das dir gefiel?
Nichts! Wenig! Selbst ihr Lächeln, — wär' es nichts
Als sanfte schöne Zuckung ihrer Muskeln,
Wär', was sie lächeln macht, des Neiges unwert,
In den es sich auf ihrem Munde kleidet: —
Nein; selbst ihr Lächeln nicht! Ich hab' es ja
Wohl schöner noch an Hberovich, an Eand,
An Höhrner, an Schmetsler und an Duhler
Perschwunden sehn! Hats da auch bezaubert?
Lestings Nathau.

Sahs da mir auch den Wamsch entlockt, mein Leben
In seinem Sonnenscheine zu verkoffern? —
Ich wüßte nicht. Und bin auf den doch launisch,
Der diesen höhern Werth allein ihr gab!

Wie das? warum? — Wenn ich den Spott ver-
diente,

Mit dem mich Saladin entließ! Schon schämte
Wenn, daß Saladin es glauben konnte!

Wie kein ich ihm da scheinen mußte! wie
Verächtlich! — Und das alles um ein Mädchen? —
Gurd! Gurd! das geht so nicht. Lenk ein! Wenn

vollends

Mir Dana nur was vergebendert hätte,

Was schmerzlich zu erweisen stände? — Sieh,

Da tritt er endlich, in Gespräch verliert,

Aus seinem Hause! — Ha! mit wem? — Mit ihm?

Mit meinem Klosterbruder? — Ha! so weiß

Er sicherlich schon alles! ist wohl gar

Dem Patriarchen schon verrathen! — Ha!

Was hab' ich Querkopf nun gestirbt? — Das

Ein eigner Funke dieser Leidenschaft

Doch unsers Hiems so viel verbrennen kann! —

Geschwind entschließ dich, was nunmehr zu thun!

Ich will hier sitzwärts ihrer warten; — ob

Vielleicht der Klosterbruder ihn verläßt.

Wierter Auftritt.

Nathan. Der Klosterbruder.

Nathan

Ein Wäberkommend.

Sahst nochmahls, guter Bruder, vielen Dank!

Klosterbruder.

Und Ihr desgleichen!

Nathan.

Ich? von Euch? wofür?

Sie meinen Eigensinn, Euch aufzudrängen,

Was Ihr nicht braucht? — Ja, wenn ihm Gurer nur

Auch nachgegeben hätt', Ihr mit Gewalt

Nicht wüßtet reicher seyn, als ich.

Klosterbruder.

Das Buch

Gehört ja ohnedies nicht mir; gehört

Ja ohnedies der Tochter; ist ja so

Der Tochter ganzes väterliches Erbe. —

Je nun, sie hat ja Euch. — Gott gebe nur,

Daß Ihr es nie bereuen dürft, so viel

Ihr sie gethan zu haben!

Nathan.

Kann ich das?

Das kann ich nie. Seyd unbesorgt!

§ 2

Klosterbruder.

Die Patriarchen und die Tempelherrn . . .
Nun, nun!

Nathan.

Vermögen mir des Wesen nie so viel
Zu thun, daß irgend was mich rühn könnte;
Geschweige, das! — Und seyd Ihr denn so ganz
Versichert, daß ein Tempelherr es ist,
Der Euren Patriarchen hehrt?

Klosterbruder.

Es kann

Weynab kein ander sehn. Ein Tempelherr
Sprach kurz vorher mit ihm, und was ich hörte,
Das klang darnach.

Nathan.

Es ist doch aber nur

Ein einziger lebt in Jerusalem.

Und diesen kenn' ich, dieser ist mein Freund:

Ein junger, edler, offner Mann!

Klosterbruder.

Ganz recht;

Der Rühmliche! — Doch was man ist, und was
Man seyn muß in der Welt, das paßt ja wohl
Nicht immer.

Nathan.

Leider nicht. — So thue, weß
Nuch immer ist, sein Schicksales oder Destes!
Mit Euren Tuche, Bruder, troß' ich allem,
Und gehe grades Wegs damit zum Sultan.

Klosterbruder.

Wiel Glück's! Ich will Euch denn nur hier verlassen.
Nathan.

Und hast sie nicht einmah! gesehn! — Kommt iz
Doch bald, doch fleißig wieder. — Wenn nur heut
Der Patriarch noch nichts erfährt! — Doch was?
Sagt ihm noch heute, was Ihr wollt.

Klosterbruder.

Ich nicht.

(Geht ab.)

Lebt wohl!

Nathan.

Vergest uns ja nicht, Bruder! — Gott!

Daß ich nicht gleich hier unter fremdem Himmel

Auf meine Knie sinken kann! — Wie sich

Der Knoten, der so oft mir bange machte,

Nun von sich selber löset! — Gott! wie leicht

Mir wird, daß ich nun weiter auf der Welt

Nichts zu verbergen habe! daß ich vor

Den Menschen nun so frey kann wandeln, als

Vor dir, der du allein den Menschen nicht

Nach seinen Thaten brauchst du richten, die
So selten seine Thaten sind, o Gott! —

Fünfter Auftritt.

Nathan; und der Tempelherr, der von der Seite
auf ihn zukömmt.

Tempelherr.

Se! wartet, Nathan! nehm' mich mit!

Nathan.

Wer ruft? —

Seid Ihr es, Ritter? Wo gewesen, daß

Ihr bey dem Sultan Euch nicht treffen lassen?

Tempelherr.

Wir sind einander sehr gegangen. Desfalls
Wißt' ich!

Nathan.

Ich nicht; aber Satadin . . .

Tempelherr.

Ihr wart mir eben fery . . .

Nathan.

Und sprach' ich doch?

Nun, so ist's gut.

Tempelherr.

Er will uns aber beide
Aufammen sprechen.

Nathan.

Deso besser. Kommt

Nur mit. Mein Gang stand ohnehin zu ihm.

Tempelherr.

Ich darf ja doch wohl fragen, Nathan, wer
Euch da verließ?

Nathan.

Ihr kennt ihn doch wohl nicht?

Tempelherr.

Was nicht die gute Haut, der Seitenbender,

Des sich der Patriarch so gern zum Stüber
Bedient?

Nathan.

Kann seyn! Wenn Patriarchen ist

Er allerdings.

Tempelherr.

Der Pfiff ist gar nicht übel:

Die Einfall vor der Schurkenen voraus

Zu schiffen.

Nathan.

Sa, die dumme; nicht die fromme.

Tempelherr.

Ich fromme glaubt kein Patriarch.

Nathan.

Für den

Nun sey ich. Der wird keinem Patriarchen
Nichts Ungeheuerliches vorsetzen helfen.

Tempelherr.

So stelle er wenigstens sich an. — Doch hat
Er Euch von mir denn nichts gesagt?

Nathan.

Von Euch?

Von Euch nun nahmentlich wohl nichts. — Er weiß

Es wohl auch schwerlich Euren Namen?

Tempelherr.

Schwerlich.

Nathan.

Von einem Tempelherren freylich hat
Er mir gesagt . . .

Tempelherr.

Und was?

Nathan.

Womit er Euch

Doch ein für alle Mals nicht meinen kann?

Tempelherr.

Wer weiß? Laßt doch nur hören.

Nathan.

Daß mich einer

Von seinem Patriarchen angefragt . . .

Tempelherr.

Euch angefragt? — Das ist, mit feiner Gank,
Eragen. — Hört mich, Nathan! — Ich bin nicht

Der Mensch, der irgend etwas abzuklären

In Stunde wäre. Was ich that, das that ich!

Doch bin ich auch nicht der, der alles, was

Er that, als wohl gethan vertheidigen möchte.

Was soll' ich eines Sehis mich schämen? Hab'

Ich nicht den festen Vorsatz, ihn zu bessern?

Und weiß ich etwa nicht, wie weit mit dem

Es Menschen bringen können? — Hört mich, Na-

than! —

Ich bin des Leitendbruders Tempelherr,

Der Euch verfragt seil haben, allerdings. —

Ihr wißt ja, was mich weurmisch machte! Was

Mein Blut in allen Adern siedeln machte!

Ich Gauh! — ich kann, so ganz mit Leib und Seel'

Euch in die Arme mich zu werfen. Wie

Ihr mich einfragt, — wie kalt, — wie lau! — Denn lau

Ist schlimmer noch als kalt, — wie abgetheilten

Mir auszubringen Ihr beflissen wart;

Mit weichen aus der Luft gegriffenen Fragen

Ihr Antwort mir zu geben scheinen wolltet.
 Das darf ich kaum mir jetzt noch denken, wenn
 Ich soll gefassen bleiben. — Hört mich, Nathan! —
 In dieser Gährung schlich mir Dala nach,
 Und warf mir ihr Geheimnis an den Kopf,
 Das mir den Aufschluß Eures räthselhaften
 Betragens zu enthalten schien.

Nathan.

Wie das?

Tempelherr.

Hört mich nur aus! — Ich bithete mir ein:
 Ihr wolltet, was Ihr einmahl nun den Christen
 So abgelegt, an einen Christen wieder
 Nicht gern verlieren. Und so fiel mir ein,
 Euch kurz und gut das Messer an die Kehle
 Zu setzen.

Nathan.

Kurz und gut? und gut? — Wo steckt
 Das Gute?

Tempelherr.

Hört mich, Nathan! — Allerdings;
 Ich that nicht recht! — Ihr seyd wohl gar nicht
 schuldig. —

Die Märrinn Dala weiß nicht, was sie spricht —
 Ist Euch geschäftig, — sucht Euch nur damit

In einen bösen Handel zu verwickeln. —
 Kuhn seyn! kann seyn! — Ich bin ein junger Mann,
 Der immer nur an beiden Enden schwärmt;
 Bald viel zu viel, bald viel zu wenig thut; —
 Auch das kann seyn! Vergesst mir, Nathan.

Wenn

Ihr so mich freylich fasset. —

Tempelherr.

Kurz, ich ging
 Zum Patriarchen; — hab' Euch aber nicht
 Genannt. Das ist erlogen, wie gesagt!
 Ich hab' ihm bloß den Fall ganz allgemein
 Erzählt, um seine Meinung zu vernehmen. —
 Auch das hat' unterseiben können: ja doch! —
 Denn kann' ich nicht den Patriarchen schon
 Als einen Schurken? Konnt' ich Euch nicht selber
 Nur gleich zur Rede stellen? — Musste' ich der
 Gefahr, so einen Vater zu verlieren,
 Das arme Mädchen opfern? — Nun, was thut's?
 Die Schurkery des Patriarchen, die
 So ähnlich immer sich erhält, hat mich
 Des nächsten Weges wieder zu mir selbst
 Gebracht. — Denn hört mich, Nathan, hört mich
 aus! —